

Sonntag im Kirchenjahr:	Quasimodogeniti
Datum:	27.04.2025
Predigttext:	1. Petr 1,3-9
Thema:	Gott macht mein Leben. Aber will ich das? Wie lebt es sich, wenn man „neu“ ist?
Autor:	Anja Kieser

Herzlich willkommen zu diesem kleinen Gottesdienst von radio m durch den Sie heute Benjamin Elsner und Anja Kieser begleiten.

Neu! Eigentlich die Marketingstrategie. Auf neu fahren die meisten Menschen voll ab. Neue Produkte vielleicht, aber wie ist das, wenn ich selbst der oder die Neue bin? Ja, das kann anstrengend sein. Heute am 1. Sonntag nach Ostern, da finden in vielen Gemeinden Taufen statt oder in der katholischen Kirche wird die Erstkommunion gefeiert. Alles Zeichen, dass der Glaube an Gott neu macht. Den Menschen selbst erneuern will. Herausfordernd.

Wir feiern diesen Gottesdienst im Vertrauen auf Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Amen

Wochenspruch

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/1PE.1>

1. Petr 1,3

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Das spricht uns der Wochenspruch zu und wir beten mit Worten aus Psalm 116:

Psalmgebet

<https://www.die-bibel.de/bibel/LU17/PSA.116>

Ps 116,1-9.13

*1Das ist mir lieb,
dass der Herr meine Stimme und mein Flehen hört.
2Denn er neigte sein Ohr zu mir;*

*darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.
3Stricke des Todes hatten mich umfassen, /
des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen;
ich kam in Jammer und Not.
4Aber ich rief an den Namen des Herrn:
Ach, Herr, errette mich!
5Der Herr ist gnädig und gerecht,
und unser Gott ist barmherzig.
6Der Herr behütet die Unmündigen;
wenn ich schwach bin, so hilft er mir.
7Sei nun wieder zufrieden, meine Seele;
denn der Herr tut dir Gutes.
8Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,
mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.
9Ich werde wandeln vor dem Herrn
im Lande der Lebendigen.
13Ich will den Kelch des Heils erheben
und des Herrn Namen anrufen.*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Gott ist meine Rettung. Kann ich das glauben? Petrus versucht diesen Glauben seinen Zuhörern und Lesern schmackhaft zu machen:

Predigttext

<https://www.die-bibel.de/bibel/BB/1PE.1>

1. Petr 1,3-9

*3Gelobt sei Gott,
der Vater unseres Herrn Jesus Christus.
In seiner großen Barmherzigkeit hat er uns neu geboren.
Denn er hat uns eine lebendige Hoffnung geschenkt,
weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist.
4Es ist die Hoffnung auf ein unvergängliches Erbe,
das rein ist und nie seinen Wert verliert.
Das hält Gott im Himmel für euch bereit,
5und er bewahrt euch durch seine Macht.
Ihr sollt durch den Glauben gerettet werden.
Das wird am Ende der Zeit offenbart werden.
6Darüber könnt ihr euch freuen.*

*Aber es ist trotzdem nötig,
dass ihr jetzt noch eine kurze Zeit leidet.
Denn ihr werdet auf verschiedene Arten geprüft werden.
Dadurch soll sich zeigen, ob euer Glaube echt ist.
Denn er ist wertvoller als vergängliches Gold,
das im Feuer gereinigt wird.
Dafür werdet ihr Lob, Herrlichkeit und Ehre erhalten,
wenn Jesus Christus wieder erscheint.
Ihr liebt ihn, obwohl ihr ihn nicht gesehen habt.
Ihr glaubt an ihn, obwohl ihr ihn jetzt nicht seht.
Deshalb könnt ihr jubeln in unaussprechlicher Freude,
die schon von der künftigen Herrlichkeit erfüllt ist.
So erreicht ihr das Ziel eures Glaubens:
eure endgültige Rettung.*

BasisBibel, © 2021 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Hören Sie nun hierzu einen Impuls von Anja Kieser:

Impuls

Ich bin nicht gerne die Neue. Ich finde es furchtbar, wenn ich irgendwo hin gehe und niemanden kenne und die Neue bin. Ob in der Sportgruppe oder beim Volkshochschulkurs. Damals, als ich in den Chor einer Kirchengemeinde neu hinzugekommen bin. Und wenn ich daran denke, wie ich als Kind zu so manchem neuen Kind, das in die Klasse kam, nicht so besonders nett war, dann bestärkt das sehr mein Gefühl, dass neu sein in einer Gruppe gar nicht leicht ist. Klar, ich bin offen, habe eigentlich keine Probleme auf Menschen zu zugehen und dennoch ist die Neue zu sein, nicht so leicht. Zwischen Ablehnung und wohlwollender Neugier kommt einem alles entgegen und es dauert bis man seinen Platz in der Gruppe gefunden hat oder schlimmstenfalls nie findet.

Und ziemlich genau das ist das Thema des heutigen Predigttextes. Du bist der oder die Neue. Warum? Weil du glaubst? An diesen Jesus. Der, der Sohn Gottes sein soll. Der aus Liebe zu jedem Menschen gestorben ist. Der, der nie einen Menschen aufgibt. Keinen Judas, der ihn verraten und somit dem Tod preisgegeben hat. Denn Jesus hat, obwohl er wusste, dass Judas ihn verraten wird, ihm genau so die Füße gewaschen, wie all den anderen mit denen er das Passahmahl gefeiert hat, an seinem letzten Abend. Er hat den Verräter nicht aus der Gemeinschaft verwiesen. Judas durfte der Freund unter Freunden bleiben, trotz allem.

Und genau so hat Jesus auch nicht Petrus aufs Abstellgleis gestellt, weil der ihn drei Mal verraten hat, obwohl er das niemals tun wollte. Aber er tat es trotzdem. Aus Angst. Aus Verzweiflung. Und Jesus? Der hat den Tod aus Liebe aus sich genommen, um nach seiner Auferstehung zu den Frauen, die am leeren Grab waren und Jesus auf den zweiten Blick dann doch erkannten, zu sagen: „Erzählt meinen Freunden von dem, was ihr hier gesehen habt. Und auch Petrus!“ Jesus lässt Petrus nicht außen vor. Er ist und bleibt sein Freund. Das ist Jesus. So handelt Gott in dem Menschen Jesus, damit wir sehen, begreifen und glauben können, dass es einen Neuanfang gibt. Immer.

Im Leben, nach jedem Mist, den ich gebaut habe, nach jeder Niederlage, nach jeder Enttäuschung, nach jeder Trauer und jedem Schmerz. Und es gibt einen Neuanfang sogar nach dem Tod. Neues Leben. Gott macht neu. Fang an, das zu glauben. Deshalb wurde es Ostern und wird es jedes Jahr aufs Neue. Und da ist es – diese Neue!

Bei Gott beginnt die Geschichte mit mir und meinem Leben neu. Neu?

Es ist schwer genug das zu glauben. Kann ich es auch wollen? Es klingt so leicht, so spannend und hoffnungsvoll, aber ich weiß doch: Neu sein, das ist doch gar nicht so leicht.

Ich bin die Neue.

Der Schreiber im 1. Petrusbrief, er will mich heute davon überzeugen, dass der Glaube an Jesus meine Rettung ist, obwohl es schwer ist, all das Unglaubliche zu glauben, was der Glaube verspricht. Es ist die Rettung, weil all das, was dieser Glaube verspricht, mein Leben neu macht. Glauben heißt, an die unverbrüchliche Liebe Gottes zu glauben. Daran, dass diese Liebe für mein Leben gilt.

Da ist dann in der Angst, der Moment, dass ich mich nicht allein fühle, weil ich geliebt werde. Da ist in der Sorge die Hoffnung, dass die Liebe Gottes es dennoch gut mit mir meint. Da ist in der Verzweiflung ein Ort, an dem ich Gott schreiend und weinend alles klagen kann. Da ist Liebe, die meinen Selbstwert stärkt und mich so mutiger macht. Die Liebe Gottes ist meine Rettung. Daher glaubt! Ruft mir der heutige Text zu.

Aber das ist bei weitem nicht alles, denn der Schreiber weiß:

1. Du warst nicht dabei als Jesus seine Wunder vollbracht hat. Als er Menschen heilte und seine ganze Liebe seinen Freunden und Freundinnen zeigte. Du warst nicht dabei, als er starb und auferstand. Du warst nicht dabei, als er den Frauen am Grab begegnete. Dein Weg zum Glauben führt nicht über die leibhaftige Begegnung mit dem auferstandenen Jesus.

Und 2. weiß der Schreiber: Ein Glaube, der alles auf den Kopf stellt. Dein Leben komplett verändert. Weil er alles neu macht – deine Gedanken, dein Handeln, deine Ethik... Ein solcher Glaube ist nicht so leicht zu leben, denn du wirst in deinem Umfeld dann als der oder die Neue wahrgenommen. Das kann anstrengend sein.

All das weiß der Schreiber und sagt dennoch: Glaube! Glaube an den Neuanfang! Habe Mut der oder die Neue zu sein, denn darin liegt alles, was du zum Leben und Sterben brauchst.
Und jetzt? Was mache ich damit?

Ich verstehe den Schreiber im 1. Petrusbrief so:

Lass dich darauf ein. Lass dich auf den Glauben ein. Ich kann Jesus heute nicht begegnen wie die Menschen es vor 2000 Jahren getan haben. Aber ich höre zum Beispiel wie ein Mensch im Eingangspsaln, den wir vorhin gehört haben, sagt: Gott ist gnädig, barmherzig. Ich kann in der Bibel lesen, wie Jesus mit Judas und Petrus umgegangen ist. Ich kann Lieder singen, in denen Menschen ihre Erfahrungen mit diesem Gott in berührende Melodien und Worte fassen. Ich kann erleben, wie Menschen, die angefangen haben, diesem Gott zu vertrauen, sich verändern, ihr Leben neu ausrichten. Ich werde den Glauben, die Liebe Gottes nur finden, wenn ich selbst Gotteserfahrungen mache. Mich ihnen öffne und schaue, was passiert. Deshalb ist so wichtig, dass es Menschen gibt, die über ihren Glauben reden, ihn bekennen vor anderen und mutig leben, obwohl sie vielleicht durch ihr neues, anderes Denken, zum Außenseiter werden. Irgendwie nicht von dieser Welt erscheinen. Weil sie vielleicht mehr Verzeihen, mehr Geduld, mehr Liebe haben als andere. Es braucht Menschen, die Gottes Liebe sichtbar machen, damit andere glauben können und selbst verändert werden.

Und ich verstehe den Schreiber im 1. Petrusbrief auch so:

Es kann sein, dass du, wenn du im Glauben an Gottes Liebe lebst, als Außenseiter wahrgenommen wirst. Vielleicht verlacht wirst, weil dein Glaube naiv erscheint, deine Hoffnung auf einen Menschen zurück geht, der tot war und auferstanden ist. Weil du vielleicht nicht mehr mitmachst im Treiben der anderen oder deinen Mund aufmachst, wenn es ungerecht wird. So vieles kann sich durch den Glauben verändern. Für dich persönlich zum absoluten Vorteil, aber vielleicht musst du deinen Platz in der Welt neu finden.

Ja, ich bin nicht gern die Neue. Aber auf meinem Glaubensweg habe ich Menschen gefunden, die mit mir unterwegs sind. Die sich auch immer wieder durch die Liebe Gottes erneuern lassen. Wir brauchen uns gegenseitig, nicht um uns abzugrenzen von der Welt, sondern um in der Welt Gottes Liebe zu leben. Nicht immer perfekt. Nie perfekt! Aber immer von dem Wunsch getragen, dass sie sichtbar wird. Damit mehr Menschen diese Liebe entdecken und auch zum Glauben finden können: an Gott und seine große Liebe, die alles verändert. Alles neu macht.

Gebet

Wir beten mit den Worten, die Jesus seine Jüngerinnen und Jünger zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme, Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Wir wollen uns den Segen Gottes zusprechen lassen:

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse das Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe das Angesicht über dich und schenke dir Frieden.

Amen
